



Schweizerische Greina-Stiftung SGS
Sonneggstrasse 29, CH-8006 Zürich
T: 044 252 52 09, F: 044 252 52 19
sgs@greina-stiftung.ch
www.greina-stiftung.ch
PC 70-900-9
IBAN CH15 0900 0000 7000 0900 9



Februar 2017

Sagen wir Ja zu lebendigen Fließgewässern!

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Naturfreunde

Was wird uns 2017 bringen? Das vergangene Jahr sorgte weltpolitisch für Überraschungen und Verunsicherung. Dass es laut UNO auch das wärmste Jahr seit Jahrzehnten war, geriet in Vergessenheit. Sowohl global als auch in der Schweiz drohen Klima- und Umweltschutz weiter an Stellenwert zu verlieren. Können wir uns das leisten? Der Schnee hat heuer lange auf sich warten lassen; auch dieser Winter war geprägt von Trockenheit – und das im Wasserschloss Schweiz! Es ist nicht zu spät, um gegen den Klimawandel aktiv zu werden, unsere Naturschätze zu erhalten und eine lebenswerte Zukunft zu gestalten. Die Natur braucht unsere Stimme, auch im Falle eines Referendums gegen die Energiestrategie 2050, die den Übergang vom Atom- und Kohlezeitalter in die erfolgversprechende Zukunft der erneuerbaren Energien ermöglicht. Verschaffen wir der Umwelt mehr Gehör. Kämpfen wir für eine umweltfreundliche Energiepolitik und für intakte Fließgewässer. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe.


Dr. Reto Wehrli, e. Nationalrat, Präsident


Gallus Cadonau, Geschäftsführer



Maya Graf, SGS-Stiftungsrätin und Nationalrätin GP/BL

«PlusEnergieBauten zeigen uns das grösste, nachhaltigste und ökonomischste Energiepotential der Schweiz auf. Damit kann längerfristig ein Mehrfaches der gesamten Schweizer AKW-Produktion substituiert werden..»

Überleitung Lugnez: Positives Signal des Bundesgerichts für die Gewässer

Restwassersanierung endlich umsetzen

Am 28. Oktober 2016 hielt das Bundesgericht fest, dass das Projekt Überleitung Lugnez in seiner jetzigen Form nicht realisiert werden darf. Die Kraftwerke Zervreila AG (KWZ) wollte Bäche im Lugnez (GR) anzapfen, um mehr Wasser in den Stausee im benachbarten Valsertal zu leiten. Das Resultat wäre noch weniger Wasser im Glenner, dessen Restwassermenge wegen des Zervreila-Stausees bereits heute viel zu gering ist. Gemäss Bundesgericht sind nicht allein die Umweltauswirkungen des Projekts Lugnez ausschlaggebend, sondern die Auswirkungen aller KWZ-Anlagen im Lugnez- und Valsertal inkl. Vorderrhein zusammen. Für die KWZ ist es laut Bundesgericht zumutbar, die ohnehin *fällige Sanierung der bestehenden Anlagen gleichzeitig* mit der geplanten Zusatznutzung zu realisieren. Dies sei erst recht begründet, weil die



Dem Glenner (GR) darf gemäss Bundesgerichtsurteil nicht noch mehr Wasser entzogen werden. (© Wikipedia)

Mehr Restwasser für mehr Leben in unseren Bächen und Flüssen

Massnahmen zur Restwassersanierung gemäss Gewässerschutzgesetz bereits bis Ende 2012 hätten realisiert werden müssen.

Exorbitante Gerichtskosten unzulässig

In diesem Verfahren kritisierte die Schweizerische Greina-Stiftung (SGS) die unverhältnismässig hohen Gerichtskosten von insgesamt über 54'000 Franken, die das Bündner Verwaltungsgericht den Umweltverbänden auferlegte. Das Bundesgericht gab der SGS Recht. Es hielt fest, dass so hohe Gebühren prohibitiv wirkten und die Ausübung des Verbandsbeschwerderechts übermässig erschwerten. Zudem sei nicht ersichtlich, inwieweit das Verwaltungsgericht berücksichtigte, dass Beschwerden zur Durchsetzung des Umweltrechts im öffentlichen Interesse liegen. Es war nicht das erste Mal, dass das Bündner Verwaltungsgericht von den gemeinnützigen Umweltschutzorganisationen unverhältnismässig hohe Gerichtsgebühren und Parteientschädigungen verlangte. Das unausgesprochene Ziel war offensichtlich: Abschreckung, damit die Missachtung der Natur- und Umweltschutzgesetze gar nicht erst von einem unabhängigen Gericht über-

prüft wird! Hier hat das Bundesgericht nun endlich Klartext gesprochen. Es hob den Entscheid des Bündner Verwaltungsgerichts auf und wies es an, das öffentliche Interesse der beschwerdeführenden Umweltschutzorganisationen künftig besser zu berücksichtigen.

Nicht verhindern, sondern erhalten

Die Bedeutung der Wasserkraft wird damit nicht in Frage gestellt; im Gegenteil: Die Schweiz benötigt mehr Pumpspeicherkraftwerke zur Stromspeicherung. Doch das verbleibende Wasserkraftpotential zur Stromerzeugung beträgt lediglich 1.4% des Schweizer Gesamtenergiebedarfs. Energieeffiziente solare PlusEnergieBauten (PEB, siehe unten) weisen ein rund 100 Mal grösseres Energiepotential auf. Nutzen wir dieses, wie es die Verfassung seit 1990 verlangt! Denn Landschaften und Lebensräume, die durch ökologisch undurchdachte Projekte zerstört werden, sind unwiederbringlich verloren. Mit dem Entscheid in Sachen Überleitung Lugnez bestätigt das Bundesgericht das langjährige Bestreben der SGS, verfassungskonforme angemessene Restwassermengen einzufordern.

SGS-Landschaftskalender 2017

Haben Sie den passenden Kalender für Ihre Wand noch nicht gefunden? Dann profitieren Sie jetzt. Bestellen Sie den aktuellen SGS-Landschaftskalender ab sofort zum **reduzierten Preis von Fr. 13.00** inkl. Porto und Versand und freuen sie sich jeden Monat über eine stimmungsvolle Berg- oder Gewässeraufnahme des bekannten Fotojournalisten Herbert Maeder.



Mit unseren Gebäuden AKW ersetzen

Am 27. November 2016 lehnte das Schweizer Stimmvolk die Atomausstiegsinitiative ab. Dennoch bleibt die Skepsis gegenüber der Atomkraft in der Bevölkerung gross. Eine wichtige Rolle bei diesem Entscheid

dürfte die Angst vor einer Stromversorgungslücke gespielt haben. Doch wir können auf die Atomenergie verzichten! Nicht, indem wir den letzten unverbauten Flüssen das Wasser rauben, sondern indem wir

endlich das beinahe unerschöpfliche Energiepotential unserer Gebäude nutzen.

Nationalrat Leo Müller beantragt für energieeffiziente Bauten mit gebäudeintegrierten Solaranlagen Einmalvergütungen ohne starre Leistungsbegrenzungen. Besonders berücksichtigt werden PlusEnergieBauten (PEB). Diese reduzieren dank vorbildlicher Dämmung rund 100 TWh/a oder 80% Energieverluste, die im Gebäudebereich anfallen. Vermieter/innen und Mieter/innen sowie KMU, die auf Solarenergie und Gebäudedämmung setzen, erhalten gemäss Motion Müller einen einmaligen Betrag in der Höhe von 30% der Investitionen. Das Potential ist riesig: Werden im Rahmen dieser PEB-Strategie 80% der Landwirtschaftsbetriebe solar genutzt und jährlich 10% der Nichtwohnbauten zu PEB umgebaut, können innert zehn Jahren alle fünf Schweizer AKW vom Netz genommen werden! So sichern wir unsere Energieversorgung, ohne uns den Risiken veralteter AKW aussetzen zu müssen.



Das renovierte Anliker-Doppelfamilienhaus von 1765(!) erzeugt 3,5 Mal mehr Energie, als es jährlich braucht. (© SAS)